

Forum ZV



Die FMH steht nicht hinter der Selbstdispensation

Lieber Herr Kollege de Haller

Erstaunt bin ich und wahrscheinlich noch viele Mitglieder der FMH, wie sich der Vizepräsident Herr Dr. Gähler in der öffentlichen Presse, Tages-Anzeiger, 9.10.2010, mit Vorschlägen zur Medikamentenabgabe in der Arztpraxis äussert. Medikamente sollen in der Praxis abgegeben werden, aber neu nur mit einer Pauschale (Medikamentenbestellwesen, Medikamentenlager und Bewirtschaftung), für den abgebenden Arzt, verrechnet über Grossapotheken. In aller Konsequenz gesehen der Untergang der bewährten Selbstdispensation. Für uns Mitglieder, die Ärzte der Basis, ein merkwürdiges Szenario, erfahren wir erstmals über die Laienpresse, wie die Zukunft der Selbstdispensation sich aus Sicht der FMH gestaltet. Total übergegangen fühle ich mich und sicherlich viele Mitglieder des Schweizerischen Ärztesverbandes FMH. Neben den Absichten der FMH, beschrieben durch Herrn Dr. Gähler, sind verschiedenste Fakten in diesem Artikel des Tages-Anzeigers einfach falsch, so nenne ich den Gewinn der Selbstdispensation von durchschnittlich 106 000 CHF, denn das durchschnittliche AHV-Einkommen der Grundversorger mit 189 000 CHF ist ja in aller Munde, bestens bekannt; dies würde bedeuten, dass die ärztliche Leistung mit einem Verdienst von 83 000 CHF jährlich abgegolten würde. Diese Zahlen würden ja für sich von einem Skandal sprechen. Ärzte, die teure Medikamente abgeben, hätten noch einen höheren Verdienst; diese Aussage ist dumm und falsch, denn jene Ärzte würden wegen der Wirtschaftlichkeitskriterien von den Krankenkassen mit Rückzahlungen zur Kasse gebeten.

Sinnvoller wäre es gewesen, Herr Dr. Gähler hätte auf die Statistik der santésuisse bezüg-

lich der durchschnittlichen Medikamentenkosten hingewiesen. Diese zeigen ganz klar, dass die Medikamentenkosten in den Kantonen mit Selbstdispensation am günstigsten sind, nachfolgend von Mischkantonen mit Selbstdispensation und Rezeptur und zuletzt, jene Kantone, die reine Rezepturkantone sind. Sich von höchster Verbandsebene in die Laienpresse zu diesem Thema zu begeben, finde ich von der FMH höchst fragwürdig, hässlich und äusserst degradierend für alle Mitglieder unseres Verbandes.

Sie haben in Heft 41 der Schweizerischen Ärztezeitung Herrn Kollegen Sorg aus Wallisellen in einer Replik [1] mit Nachdruck erklärt, dass in einer Demokratie die Respektierung der statutarischen Instanzen, ihrer Kompetenzen oberste Priorität besitze. Unsere Patienten, viele Bürger unseres Landes haben sich aber schon mehrfach an Urnenabstimmungen für die bisherige, bewährte und praktische Selbstdispensation entschieden, so im Kanton Zürich; gilt hier für Sie und die Verbandsspitze der FMH die staatliche Demokratie nicht?

Dr. med. Hans Baumann, Bassersdorf

1 De Haller J. Antwort. Schweiz Ärztezeitung. 2010;91(41):1604.

Antwort

Die FMH steht voll hinter der Selbstdispensation

Sehr geehrter Herr Kollege Baumann

Gerne antworten wir auf Ihren offenen Leserbrief und möchten nachfolgend verschiedene offensichtliche Missverständnisse klären und richtigstellen.

Zunächst dürfen wir Ihnen versichern, dass die FMH voll und ganz hinter der ärztlichen Medikamentenabgabe steht. Im Sinne der Selbstdispensation wurde von verschiedenen Experten zusammen mit der breit abgestützten Arbeitsgruppe Selbstdispensation ein

Abgeltungsmodell entwickelt, das erlaubt, die «Leistung» der Medikamentenabgabe margenunabhängig in den TARMED-Tarif zu überführen. Dies nicht zuletzt deshalb, um den nicht zutreffenden Vorwurf falscher Anreize klar und deutlich widerlegen zu können. Es ist das erklärte Ziel des neuen Modells, die heutigen Einnahmen über spezielle Leistungen bei der Medikamentenabgabe in den Tarif zu überführen.

Das margenfremde Abgeltungsmodell für die ärztliche Medikamentenabgabe wurde – wie auch die klare Positionierung der FMH für die ärztliche Medikamentenabgabe – vom Zentralvorstand der FMH und der Delegiertenversammlung ausdrücklich gutgeheissen. Diese beiden statutarisch zuständigen Organe der FMH haben das Modell und das weitere Vorgehen eingehend diskutiert und dem Entscheid zugestimmt, Verhandlungen mit santésuisse aufzunehmen. Dies ist übrigens ein Beispiel von der Demokratie, die uns effektiv am Herzen liegt!

Über diese Entscheide wurde in der SÄZ verschiedentlich in der Rubrik «Wichtige Tarif-Info» (SÄZ 2010; Ausgaben 3, 5, 13/14, 16 und 26/27) berichtet. Wir bitten Sie, unsere Verbandszeitung ebenso interessiert zu lesen wie entsprechende Zeitungsberichte. Im übrigen stammen die im Tagesanzeiger zitierten Zahlen nicht von der FMH. Wir können bei Berichten in der Tagespresse bedauerlicherweise nur auf die Richtigkeit von Zitaten Einfluss nehmen.

Wir sind überzeugt, dass sich die Zukunft der patientenfreundlichen und effizienten ärztlichen Medikamentenabgabe mit einem innovativen, margenenunabhängigen Abgeltungsmodell nachhaltig sichern lässt. In diesem Sinne bitten wir um Kenntnisnahme.

*Dr. med. Jacques de Haller, Präsident der FMH
Dr. med. Ernst Gähler, Vizepräsident der FMH,
Verantwortlicher Tarife und Verträge*